

## T H E M E N

---

Sachinformationen ja, aber keine (Personen)Werbung .....	2
Wir über uns .....	3
19. März: Statt „Peperl-“ nun Leitbildtag .....	4
Zeughaus: CD-ROM als Appetitanreger .....	5
IMB - Das Land „verleast“ seine Bediensteten .....	6
Mur - Fluss des Jahres 2001 .....	7
Jubiläum „Zehn Jahre steirischer Familienpass“ .....	8
Seniorenurlaubsaktion 2001 .....	8
FSME-Impfaktion .....	8
Frauen- und familienfreundliche Betriebe 2000 .....	9
Fredi Kolleritsch, der GAK und 70 .....	10
Ein starker Gedanke ist nötig - und schon	
fährt die Eisenbahn vor- und rückwärts .....	10
Kunstgenuss auf „Amtswegen“? .....	12
Frauengesundheitszentrum Graz .....	12
Gelingt ein Neustart wie beim Weinskandal	
vor 16 Jahren? .....	12
Millimeterarbeit über den Fluten mit Stahlkoloss .....	14
Zweimal „Silber“ und eine „Bronzene“ im Gepäck .....	14
Zwei Unternehmer von Weltruf ausgezeichnet .....	15
„Energie für steirische Schulen“ .....	16
Steiermark Info spezial: Steiermark - Land der Tunnels .....	17
Offenlegung .....	19
Impressum .....	20



Der eine (Bild oben) stammt von der Spree, der andere vom Rhein - beide, der Berliner Helmut Naue und der Kölner Klaus Ziegler steuern als Industriekapitäne in der Steiermark auf Erfolgskurs. Das Land bedankte sich für die großartigen Leistungen mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen.

**15**



Landesregierung legt sich bei Öffentlichkeitsarbeit Zurückhaltung auf

## Sachinformationen ja, aber keine (Personen)Werbung

Seit 1997 gibt es ein einheitliches Erscheinungsbild des Landes Steiermark, nach einer zweijährigen Übergangsfrist wurde es mit 1. September 1999 verpflichtend eingeführt. Nun geht die Landesregierung noch einen Schritt weiter: Seit 5. Februar 2001 gibt es Richtlinien, die genaue Vorgaben für die Öffentlichkeitsarbeit des Landes beinhalten und auch den Internet-Auftritt regeln. Im Folgenden der volle Wortlaut dieser Richtlinien.

### Richtlinien für die Öffentlichkeitsarbeit der Steiermärkischen Landesregierung

(gültig in der XIV. Gesetzgebungsperiode des Steiermärkischen Landtages)

1. Für die Information der Öffentlichkeit über die Tätigkeit der Landesregierung und der Landesverwaltung dürfen Finanzmittel des Landes insoweit verwendet werden, als die Notwendigkeit besteht, der Bevölkerung Maßnahmen der Regierung bzw. der Landesverwaltung näher zu bringen. Ziel soll es sein, den von bestimmten Maßnahmen Betroffenen die erforderlichen Informationen zu übermitteln (z.B. Informationen über die Möglichkeit, neue Förderungen in Anspruch zu nehmen).

2. Diese Richtlinien gelten für alle Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, die von den Regierungsmitgliedern, den Abteilungen und nachgeordneten Dienststellen sowie allen dezentralen Dienststellen des Landes gesetzt werden.

Die Richtlinien gelten weiters für alle Maßnahmen, Projekte, Initiativen etc. externer Organisationseinheiten, wenn damit Aufgabenbereiche des Landes dargestellt werden oder wenn diese Organisationseinheiten beziehungsweise die Maßnahmen, Projekte, Initiativen etc.

überwiegend mit Mitteln des Landes Steiermark finanziert werden.

3. Sämtliche Maßnahmen im Sinne des Punktes 2 bedürfen unabhängig von der Höhe des dafür erforderlichen Aufwandes eines Beschlusses der Landesregierung.

Ein Regierungsbeschluss ist nicht erforderlich für Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Dienststellen der Landesverwaltung,

- mit denen auf die Aufgaben und/oder den Zuständigkeitsbereich von Dienststellen hingewiesen wird (z.B. Behördenführer, Informationen über Sprechtag) oder
- mit denen über von den Dienststellen gewährte oder bearbeitete Förderungen, Subventionen, Beihilfen etc. informiert wird (z.B. Informationsfolder über derartige Beihilfen, Förderungen etc.).

Ungeachtet der Ausnahme von der Regierungssitzungspflicht für derartige Maßnahmen sind bei der Gestaltung dieser Informationsmaßnahmen die übrigen Punkte dieser Richtlinien vollinhaltlich anzuwenden.

4. Bei allen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Printmedien, Radio, Fernsehen, Plakate, Inserate, City-Lights, Mega-Lights, Video-Walls etc.) ist für die Oberflächengestaltung das von der Lan-



Das Land  
Steiermark

desregierung am 30. Juni 1997 beschlossene Corporate Design der steirischen Landesverwaltung einzuhalten. Die in einem eigenen Manual erarbeiteten Muster sind zu berücksichtigen. Weiters ist bei den Informationen darzustellen, dass es sich um eine Maßnahme des sachlich zuständigen Ressorts bzw. der sachlich zuständigen Abteilung des Amtes der Landesregierung handelt. Eine Veröffentlichung des Namens sowie des Bildes des zuständigen Regierungsmitgliedes oder die Nennung einer Regierungsfraktion hat zu unterbleiben.

5. Es ist untersagt, im Zusammenhang mit Veröffentlichungen über Maßnahmen im Sinne des Punktes 2 Vereinbarungen über PR-Artikel für ein Regierungsmitglied bzw. eine Regierungsfraktion abzuschließen. Bei Medienkooperationen ist die vollständige Vereinbarung dem Regierungsantrag beizulegen.

6. Für die Präsentation im Internet gelten diese Richtlinien sinngemäß. Im Besonderen wird auf den Regierungsbeschluss betreffend den einheitlichen Internetauftritt des Landes Steiermark vom 5. Februar 2001 hingewiesen.

7. Informationsmaßnahmen, die den gegenständlichen Richtlinien nicht entsprechen, dürfen mit Ressortmitteln nicht bezahlt werden.

8. Diese Richtlinien treten mit Datum des Regierungsbeschlusses, das ist der 5. Februar 2001 in Kraft.

## Ohne Corporate Design: Nichts geht mehr

**H**aben wir in der letzten Steiermark Info an dieser Stelle darüber berichtet, dass Inge Farcher nunmehr das Team des Landespressedienstes verstärkt - beim Durchblättern dieser Ausgabe wird man leicht feststellen können, in welchem Ausmaße sie das macht - so freuen wir uns diesmal wieder über ein weiteres Mitglied: Mag. Dr. Heinz M. Fischer, Leiter des Referates für Medien&Information in der Foku, ist mit erstem März vom Palais Trauttmansdorff wieder herauf in das Haus Burgring 4 zum Landespressediens gesiedelt.



Mag. Dr. Heinz M. Fischer

Die Weichenstellung für die Zukunft ist glücklicher Weise so erfolgt, dass nunmehr wieder beide Referate auf einer Schiene fahren.

Unser Freund Heinz Fischer, ein exzellenter Kenner der gesamten Kulturszene, wird auch weiterhin schwerpunktmäßig die kulturellen Belange des Landes wahr nehmen. Nachdem er aber ein journalistischer Allrounder ist und neben seiner Tageszeitungserfahrung auch lange Zeit Redaktionsluft bei der APA geatmet hat, von seiner erfolgreichen Tätigkeit als Geschäftsführer des Steirischen Presseclubs und seinen

## Wir über uns

Weiterbildungsveranstaltungen an der Landesverwaltungsakademie ganz abgesehen, wird er mit seinem Engagement sämtliche Arbeitsfelder des Landespressedienstes weiter verstärken.

Voraussichtlich wird demnächst Elena Hammer vom Büro Landeshauptmann Waltraud Klasnic ihren Dienst bei uns antreten. Die charmante und stets fröhliche gebürtige Moskauerin mit Russisch-Lehrauftrag an der Karl Franzens Universität hat vor ihrer Zeit in der Grazer Burg am Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung bei Univ. Prof. Dr. Stefan Karner gearbeitet und wird sich nun bei uns vorwiegend der Dokumentation widmen.

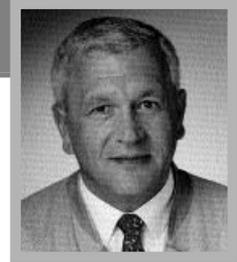
Diese Konzentration von Personal und Tätigkeiten wird es uns ermöglichen, Synergieeffekte zu erzielen und vor allem gemeinsam große Vorhaben anzupacken.

Eine Verwaltung, die den Anspruch erhebt, modern sein zu wollen, braucht eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit mit stark betonter Marketing-Komponente. Gerade die (nunmehr abklingende) so genannte Schweine-Affäre, die vor allem die Konsumenten in eine Vertrauenskrise zu den Produzenten stürzte, hatten den Stellenwert einer ehrlichen und umfassenden Information der Öffentlichkeit aufgezeigt.

Der Landespressediens war in diesem Fall mit dem Krisen-Informationsmanagement betraut worden

**Dr. Dieter Rupnik**  
**Leiter des**  
**Landespressedienstes**

Foto: Fischer



und hat sich selbstverständlich gerne dieser Aufgabe gestellt.

Es war für uns die Herausforderung, sich mit einer vollkommen neuen Problematik auseinander zu setzen, mit Chloramphenicol, Hemmstoffen etc. Dazu ein paar Futtermittelbeimengungsverordnungen, etwas Arzneimittelgesetz und ein veritabler Dschungel von Bundesanstalten und deren Zuständigkeiten.

Schon mehrere Male haben wir an dieser Stelle von den Fortschritten auf dem Sektor „Landeseigenes Corporate Design“ berichtet, die auf der nebenstehenden Seite als Erlass abgedruckten, von der Landesregierung beschlossenen Richtlinien für die Öffentlichkeitsarbeit stellen einen Sieg der Einsicht über das Denken in Abteilungskategorien dar.

Wie heißt es bezüglich sämtlicher Maßnahmen für Öffentlichkeitsarbeit dort in Punkt vier recht einprägsam? „...ist das von der Landesregierung am 30. Juni 1997 beschlossene Corporate Design der steirischen Landesverwaltung einzuhalten.“

Wer's nicht ganz glaubt, wird die Erfahrung machen, dass Sendungen, die nicht diesen Vorgaben entsprechen, von der Zentralkanzlei nicht entfertigt werden. Sie gehen zurück an die Abteilung. So schaut's aus.

Fünf Jahre Leitbild der steirischen Landesverwaltung - Gewinnen mit Leitbildwissen

## 19. März: Statt „Peperl-“ nun Leitbildtag

Testen Sie Ihr Wissen über das Leitbild der steirischen Landesverwaltung und beteiligen Sie sich an einem Gewinnspiel. Die Preise werden unter allen richtigen Einsendungen verlost und am Leitbildtag, dem 19. März 2001, um 16.00 Uhr im Weißen Saal der Grazer Burg an die Gewinner überreicht. Einsendeschluss ist der 10. März 2001. Und das gibt es zu gewinnen:

**1. Preis:** Ein Thermenwochenende in Loipersdorf, drei Übernachtungen für zwei Personen, Unterkunft im \*\*\*\* Hotel Intercontinental mit Halbpension; plus acht Gäste-Komfort-Eintrittskarten ins Thermal- und Erlebnisbad inklusive Sauna und Schaffelbad.

**2. Preis:** Ein Prämiegutschein für eine Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung von der ÖBV-Direkt Versicherungsservice GmbH für ein Jahr im Wert von maximal 5.000 Schilling (exklusive motorbezogene Versicherungssteuer).

**3. Preis:** Ein Wochenende im LUV - Gästehaus Moosheim, zwei Übernachtungen für zwei Personen mit Halbpension plus vier Schitageskarten für die Sportregion Schladming.

**4. Preis:** Ein Wochenende im LUV - Gästehaus Neumarkt, zwei Übernachtungen für zwei Personen mit Halbpension plus vier Schitageskarten für die Schiregion Grebenzen.

**5. Preis:** Eine Ballonfahrt im „Loipersdorfer Thermenballon“ für eine Person.

**6. Preis:** Ein Gutschein für eine Gesundheitsberatung bei der Firma „activity“, Graz.

**7. u. 8. Preis:** Zwei Gutscheine für einen Tageseintritt in die Parktherme Bad Radkersburg.

**9. Preis:** Zwei Bücher „Geschäftsreisen“ von Regina Zelms.

**10. Preis:** Ein T-Shirt der Firma „activity“.

Auch das Leitbild des Landes Steiermark kommt bereits in die Jahre. Vor nunmehr bald fünf Jahren hat sich die Landesverwaltung ein eigenes Leitbild erarbeitet und folgte damit den Anforderungen der Zeit an moderne Unternehmungen, aber auch an öffentliche Dienste.

Im steirischen Landesdienst wurde in Diskussionsrunden, an denen rund 2.700 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus 70 Dienststellen teilgenommen haben, ein solches Leitbild erarbeitet, das 1996 präsentiert wurde. Es gibt Ziele und Grundsätze für die Tätigkeiten im Landesdienst vor und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Unternehmensidentität sowohl nach innen als auch nach außen. Es beinhaltet die Grundsätze einer modernen Unterneh-



Landesamtsdirektor Univ. Prof. Dr. Gerhart Wielinger wird beim Leitbildtag am 19. März die Gäste begrüßen.

menskultur und stellt den Rahmen für das persönliche Handeln und Wirken dar.

### Leitbildtag

Nach einer Messe im Grazer Dom um 14.00 Uhr findet mit Beginn um 16.00 Uhr am Montag, dem 19. März 2001 im Weißen Saal der Grazer Burg der „Leitbildtag“ statt. Die Begrüßung übernimmt Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger, die Einbegleitung der Rechtsabteilung 1-Vorstand Dr. Werner Eichinger.

In einer Kombination aus Vortrag, Fallbeispielen und praktischen Übungen zeigt Dipl.-Ing. Robert Egger in seinem Vortrag „Persönliche Erfolge schaffen aus eigener Kraft“ Wege zu den Energiequellen des Körpers. Die anschließende Diskussion leitet Dr. Wilhelm Plauder.

Nach der Überreichung der Preise an die Preisträger des Leitbildgewinnspieles bietet Landeshauptmann Waltraud Klasnic zu einem Empfang in die Repräsentationsräume der Grazer Burg.

Rüstungen, Helme, Pistolen, Gewehre - und ein Mausclick ...

## Zeughaus: CD-ROM als Appetitanreger

VON DIETER RUPNIK

Ausstellungsobjekte von allen Seiten genau betrachten zu können, wie es keinem Besucher möglich ist, weil er dabei der Alarmanlage in die Quere käme, ist nur eine der vielen Stärken der „Zeughaus-CD“. Sie kann noch sehr viel mehr.

Das Zeughaus kommt ins Haus. Auf einer silbernen Scheibe mit insgesamt 8.500 Fotos, 137 Biographien, die auf 512 Bildschirmseiten dargestellt sind, mit einem Glossary, das mehr als 1.000 Begriffe enthält, 1.500 Seiten geschriebenen Text, Videosequenzen, Musikbeispielen ...

Die CD-ROM spielt mit einem Wort „alle Stückerln“. „Sie wird bestimmt“, ist sich Kulturlandesrat Dr. Gerhard Hirschmann sicher, „ein Appetitanreger für Zeughausbesucher werden. Graz hat unendlich viele verborgene Schätze, diese Compact Disk stellt einen Quantensprung in der Information nach außen dar.“

Gerhard Hirschmann, der gemeinsam mit Joanneum-Leiter Dr. Odo Burböck und Zeughaus-Chef Dr. Peter Krenn die CD den Medien stilgerecht im Zeughaus vorstellte, dankte auch der Firma mediaDesigner assoc., Inc. für die hervorragende Arbeit. Rund 200 Personen hatten länger als ein Jahr an der Entstehung des Produktes mitgearbeitet.



Foto: Landespressediens

Kulturlandesrat Dr. Gerhard Hirschmann mit Zeughaus-Leiter Univ. Prof. Dr. Peter Krenn bei der Präsentation der neuen CD-ROM.

Die CD stellt nicht nur Inhalte vor, sie vermittelt auch das Lebensgefühl der dargestellten Epochen, streift das Alltagsleben, erklärt Berufe und diverse Handwerksmethoden und lässt eine interaktive Kommunikation zu.

Das Ergebnis braucht keinen internationalen Vergleich zu scheuen. Mit einem Verkaufspreis von 1.190 Schilling lässt sich die Zeughaus-CD über den Fachhandel oder über [www.zeughaus.at](http://www.zeughaus.at) beziehen und erhebt damit nicht unbedingt den Anspruch, als ein Billigprodukt eingestuft zu werden.

Vielmehr sollte die in attraktiver Verpackung angebotene Disk auch als Geschenk für „Special Clients“ dienen. Hauptsächlich wendet sie sich aber an alle Kunst- und Kulturbesessenen, die an der Geschichte der Steiermark überhaupt und am Zeughaus ein besonderes Interesse haben.

Zu den Zielgruppen zählen ferner Schulen, Touristen, aber auch öffentliche Stellen und Firmen, die diese CD-ROM als hochwertiges Geschenk ihren Freunden und Partnern überreichen möchten.

So interessant die Zeitreise in das ausklingende Mittelalter und in die beginnende Neuzeit auch ist, so spannend die Begegnung mit 400 Jahren Geschichte und den Mächtigen der Epochen, einen kleinen Schönheitsfehler hat die CD doch: Sie zeigt sich bei den Systemvoraussetzungen recht wählerisch und anspruchsvoll.

Ein Pentium III mit 500 Mhz sollte es schon sein, dazu 128 MB RAM und Achtfach-CD-ROM Laufwerk, schneller ist kein Hindernis. Ferner eine 16 bit-Sound- und eine ebensolche Grafikkarte. Und mit Windows 95 kann man sich den virtuellen Zeughausbesuch wegdenken, ab Windows 98 ist man live dabei.

Neustart für die Immobilienverwaltung des Bundes

## IMB - Das Land „verleast“ seine Bediensteten

VON INGE FARCHER

„Alles neu ...“, diesmal macht es schon der Jänner. Denn: Mit 1.1.2001 hat die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) eine hundert Prozent-Tochter gegründet, die Immobilienmanagementgesellschaft des Bundes, kurz IMB genannt. Die IMB nimmt das operative Geschäft vor Ort im Namen und auf Rechnung der BIG wahr und hat sich in eigenen Landesdirektionen organisiert. Die für Steiermark und das Südburgenland hat ihren Sitz in Graz.

Die IMB Steiermark rekrutiert sich nahezu zur Gänze aus den Beamten der ehemaligen Fachabteilung 4c - Allgemeiner Hochbau, die seit 1978 für die Liegenschaftsverwaltung von Bundesgebäuden verantwortlich war, sowie aus 17 Mitarbeitern der Fachabteilung 4b.

Das Aufgabengebiet der neuen IMB-Mannschaft habe sich nicht verändert, die neue Gesellschaftsform bringe aber deutlich mehr Flexibilität, sagt der IMB Geschäftsführer Steiermark und frühere Abteilungsvorstand der 4c, Dipl.-Ing. Dr. Edmund Marchner:

„Der große Vorteil der neuen Organisation liegt in der Bündelung aller Aktivitäten im Rahmen des Liegenschafts- und Baumanagements in einer Hand. Dank der privatwirtschaftlichen Organisationsstruktur gibt es mehr Gestaltungsmöglichkeiten, wir sind z.B. nicht mehr durch die Kameralistik eingeschränkt. Andererseits müssen wir jetzt unsere unternehmerischen Fähigkeiten unter Beweis stellen und bemüht sein, möglichst bald in die Gewinnzone zu kommen. Aber das sehe ich als positive Herausforderung!“

### Steiermark als Vorreiter

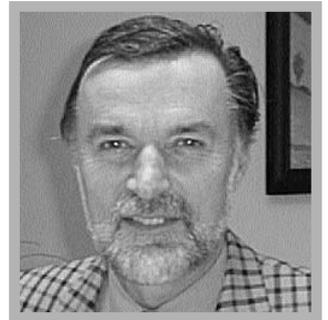
Eine andere positive Herausforderung hat die IMB-Landesdirektion Steiermark in enger Zusammenarbeit mit den dafür

verantwortlichen Landesdienststellen schon bravourös gemeistert: Mit tatkräftiger Unterstützung des Landesamtsdirektors und der Rechtsabteilung 1 wurde das Personalproblem der jungen Landesdirektion vorbildlich gelöst. Grundlage dafür ist der § 26 im Bundesimmobiliengesetz, der auf Initiative der Steiermark in das Gesetz aufgenommen wurde.

Basierend auf dieser gesetzlichen Vorgabe hat die Steiermark federführend mit der BIG und der IMB einen Bedienstenzuweisungsvertrag ausverhandelt, der die Weiterbeschäftigung der Landesbediensteten auch zu deren Zufriedenheit regelt.

Die von der IMB übernommenen Mitarbeiter der Fachabteilung 4c und 4b bleiben bis zu ihrem Ausscheiden (Pension oder Wechsel in andere Unternehmen) Landesbedienstete.

Das Land „verleast“ seine Beamten an die IMB und bekommt dafür ihre Gehälter von der IMB refundiert. Sie sind in der einzigartigen Situation, mit der Sicherheit von Landesbediensteten in einem Privatunternehmen arbeiten zu können. Deswegen bestand bei fast allen MitarbeiterInnen, die bisher ausschließlich oder überwiegend mit Bundesaufgaben im Rahmen der Bundesgebäudeverwaltung betraut waren, die Bereitschaft in die IMB zu wechseln.



4c- Vorstand Dipl.-Ing. Dr. Edmund Marchner - jetzt IMB-Geschäftsführer

Für die neue Gesellschaft ein wichtiger Startvorteil, weil von Beginn an das gesamte Know-how verfügbar war. Klar, dass dieser Vertrag Schule macht und im Wesentlichen von allen anderen Bundesländern übernommen wird.

Unter den derzeit 45 IMB Steiermark-Mitarbeitern ist auch ein Beamter des Landes Burgenland, da die IMB Steiermark auch das südliche Burgenland (die Bezirke Oberwart, Güssing und Jennersdorf) mitbetreut.

Die IMB Steiermark zeichnet nun für das Liegenschafts- und Baumanagement für Gebäude mit der beachtlichen Nutzfläche von 1,3 Millionen Quadratmeter verantwortlich. Dazu gehören die vier steirischen Universitäten, die Bundesschulen (AHS und BHS) genauso wie die Amtsgebäude - Gerichtsgebäude, Finanz- und Zollamtsgebäude, Gendarmerie- und Polizeidienststellen - und eine Anzahl von Wohngebäuden.

Die meisten MitarbeiterInnen konnten sogar ihren „physischen“ Arbeitsplatz behalten, da die IMB vom Land Steiermark die Räumlichkeiten der ehemaligen Fachabteilung 4c in der Waringergasse angemietet hat. Mittelfristig wird aber der Neubau eines Bürogebäudes auf dem

BIG-Areal der ehemaligen Militärschwimmschule ins Auge gefasst.

## Bundesimmobilien-Gesetz

Die Bundesgebäudeverwaltung hat bisher mit wenigen Ausnahmen die Bundesliegenschaften verwaltet und bautechnisch betreut. Parallel dazu wurde im Jahre 1992 die Bundesimmobilien-gesellschaft (BIG) gegründet, um insbesondere eine Reihe von Großbauvorhaben wie das RESOWI-Gebäude der Karl-Franzens-Universität in Graz außerhalb des Bundesbudgets finanzieren und damit bauen zu können.

Seit dem 1. Jänner dieses Jahres ist alles anders. Mit dem Inkrafttreten des Bundesimmobilien-gesetzes vom 29. Dezember 2000 wurde der im Jahr 1992 mit der Gründung der BIG begonnene Weg fortgesetzt.

Durch eine entgeltliche Eigentumsübertragung per Gesetz wurde die Bundesimmobilien-gesellschaft Eigentümer von rund 3.500 Objekten mit rund 6,5 Millionen Quadratmeter Nutzfläche, die nun in-zwischen vom Bund - den jeweiligen nut-zenden Ressorts - angemietet wurden.

## Ausnahmen für Baujuwelle

Ausgeklammert von dieser Eigentumsübertragung wurden lediglich 76 historisch besonders bedeutsame Objekte wie die Hofburg in Wien, die Festung Hohen-salzburg, das Jagdschloss Mürzsteg etc.

Die gewünschte Bewirtschaftung der Liegenschaften wird über einen geschlossenen Rechnungskreis mit Mietenzahlungen und Vermieterpflichtungen erreicht. Der Preis für diesen Eigentumsübertrag: 30 Milliarden Schilling, die die BIG über Kredite aufnehmen muss, um die vier Rückzahlungs-Tranchen an den Bund zu finanzieren. Sie sind dem Bund als Budgetsanierungsbeitrag natürlich höchst willkommen.



**Die Mur als steirische Lebensader** fließt durch neun Bezirke und prägt heimische Landschaften. Landesrat Ereich Pörtl, im Bild mit Wasserwirtschafts-koordinator Dipl.-Ing. Bruno Saurer und Umweltschutzkoordinator Dr. Manfred Rupprecht, hat sie nun zum Fluss des Jahres 2001 erklärt - zahlreiche Veranstaltungen zu diesem Thema werden folgen.

## Die wesentlichen Ziele

- Schärfung des Kostenbewusstseins der Ressorts durch Bewirtschaftung von Raum und Nutzfläche (Mietenzahlungen).
- Erzielung eines Erlöses von 30 Milliarden Schilling aus der Eigentumsübertragung der Bundesimmobilien an die BIG.
- Neuorganisation und Straffung der Strukturen für das Liegenschafts- und Baumanagement in Form von GmbHs.
- Ausgliederung von rund 670 Bundesbediensteten (Beamte und Vertragsbedienstete).

Tatsächlich gab es bisher rund 30 verschiedene Dienststellen, die ganz oder teilweise für die Verwaltung und für die bautechnische Betreuung der Liegenschaften des Bundes zuständig waren. Diese Zersplitterung der Zuständigkeiten wurde mit der Konzentration der Geschäftstätigkeit auf die BIG beseitigt. Ihre Aufgabe ist es, die Bundesliegenschaften zu vermarkten und Neubauten bzw. Sanierungsmaßnahmen zu finanzieren. Für das operative Geschäft - das Liegenschafts- und Baumanagement - wurde nun die BIG-Tochter, die Immobilienmanagementgesellschaft des Bundes, mit Landesdirektionen in den einzelnen Bundesländern gegründet.

Gewinnspiel Schi-Spaß im Schigebiet Lachtal

## Jubiläum „Zehn Jahre steirischer Familienpass“

Der Familienpass des Landes Steiermark feiert sein zehnjähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass wurde vom Referat Frau-Familie-Gesellschaft unter der Leitung von Ridi Steibl ein Gewinnspiel initiiert.



Die langjährigen Familienpassbesitzer, die Grazer Familien Irmgard und Mag. Friedrich Haring sowie Brigitte und Ewald Gerharter mit ihren Kindern wurden als Hauptgewinner prämiert. Die Gutscheine für ein Familienwochenende im Schigebiet Lachtal wurden vom dortigen Geschäftsführer, Karl Schmidhofer, an die Gewinner überreicht. Neben den beiden Hauptpreisen wurden noch zehn Schilift-Tageskarten verlost, die ebenfalls von der Lachtal Lift- und Seilbahnen GmbH & Co KG zur Verfügung gestellt wurden.

Kostenlose Informationsbroschüren zum Familienpass sind im Referat Frau-Familie-Gesellschaft, Steiermärkische Landesregierung, Stempfergasse 7, 8010 Graz, unter der Telefonnummer 0316/877-4263, per Fax 0316/877-3924 oder per E-mail: post@lad-ffg.stmk.gv.at, erhältlich.

Familie Haring, Ridi Steibl, Leiterin des Referates Frau-Familie-Gesellschaft, Familie Gerharter, Karl Schmidhofer, Geschäftsführer der Lachtal Lifte & Seilbahnen (von links nach rechts).

Nicht für alle ist ein Urlaub selbstverständlich

## Seniorenurlaubsaktion 2001

Für Steirerinnen und Steirer ab 60 wird es auch heuer die große Urlaubsunterstützungsaktion des Landes Steiermark geben. Soziallandesrat Dr. Kurt Flecker hat dafür in der Regierung sechs Millionen Schilling beantragt und den einstimmigen Beschluss erreicht. „Der Wohlstand der Steiermark wurde von unseren heutigen Senioren aufgebaut. Sie haben wahrlich ein Recht auf Wohlergehen im Ruhestand. Jene, die sich ihren Urlaub sonst nicht leisten könnten, bekommen die ihnen zustehende Unterstützung.“

Für Alleinstehende mit weniger als 9.323 Schilling und Paare mit einem Einkommen von höchstens 13.302 Schilling besteht die Möglichkeit, an dieser Aktion teilzunehmen. Die Anmeldung zu fünf Terminen zwischen Mai und Oktober 2001 erfolgt bei den Wohnsitzgemeinden:

- |            |                                 |
|------------|---------------------------------|
| 1. Turnus: | 11. Mai bis 24. Mai             |
| 2. Turnus: | 25. Mai bis 7. Juni             |
| 3. Turnus: | 8. Juni bis 21. Juni            |
| 4. Turnus: | 14. September bis 27. September |
| 5. Turnus: | 28. September bis 11. Oktober   |

## FSME-Impfaktion

In der Fachabteilung für das Gesundheitswesen beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Paulustorgasse 4, II. Stock wird ab sofort bis einschließlich 28. Juni 2001 wieder eine FSME-Impfaktion (Frühsommer-Meningoenzephalitis-Zeckenschutzimpfung) durchgeführt.

### Impfzeiten:

Dienstag und Donnerstag  
von 8.00 bis 12.00 Uhr  
Mittwoch von 13.00 bis 16.00 Uhr.

Der Impfkostenbeitrag beträgt 170 Schilling, je nach Krankenkasse wird bei Vorlage der Einzahlungsquittung zwischen 100 Schilling bzw. 50 Schilling rückerstattet.

FSME-Virus übertragende Zecken kommen in vielen europäischen Ländern gehäuft vor.



## Frauen- und familienfreundliche Betriebe 2000

Zum zehnten Mal hatten Landesrat Dipl.-Ing. Herbert Paieryl und Nationalratsabgeordnete Ridi Steibl, Leiterin des Referates Frau-Familie-Gesellschaft in der Steiermärkischen Landesregierung, fünf Unternehmen als „Frauen- und Familienfreundliche Betriebe“ ausgezeichnet.

Landesrat Dipl.-Ing. Herbert Paieryl (Mitte) und Nationalrat Ridi Steibl (rechts außen) mit den Preisträgern.



Wie die überaus engagierte Frauen-Politikerin bei der Vorstellung der prämierten Betriebe kürzlich im Weißen Saal der Grazer Burg hervorhob, „sind das Ausmaß des Engagements, die Vielfältigkeit der Ideen und das breite Spektrum wirkungsvoller Maßnahmen zur betrieblichen Frauenförderung beeindruckend. Zu meiner Freude haben steirische Führungspersonlichkeiten erkannt, dass Chancengleichheit und bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu unerlässlichen Erfolgskriterien zeitgemäß geführter Unternehmen geworden sind“. Steibl verlangt über den Bereich einzelner beispielhafter Betriebe hinaus die Wirtschaft insgesamt noch frauen- und familienfreundlicher zu gestalten. Das heißt, Chancengleichheit und betriebliche Frauenförderung gehörten in Betriebsvereinbarungen und Kollektivverträge aufgenommen.

73 steirische, aus verschiedensten Sparten und Branchen stammende Unternehmen unterschiedlichster Größe hatten sich um diese Auszeichnung beworben.

48 Wirtschaftsbetriebe (gegliedert in Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe), 14 Öffentliche und elf Non Profit Unternehmen wurden nach den Kriterien der „Taten statt Worte“-Initiative bewertet. Deren Ziel besteht darin, die Situation der Frauen in der Arbeitswelt durch bedarfsgerechte Maßnahmen zu verbessern. Diese, aus der Schweiz stammende Projektidee wurde von Ridi Steibl 1991 in Österreich eingeführt. Danach wurden Regionalkomitees zur Förderung frauen- und familienfreundlicher Betriebe in Wien, Niederösterreich, Vorarlberg und Kärnten gegründet.

Wie Landesrat Dipl.-Ing. Herbert Paieryl hervorhob, sollten die aktuellen Schwerpunkte darin bestehen, den Anteil an weiblichen Führungskräften zu steigern und es Frauen zu erleichtern, in den Unternehmerinnen-Beruf einzusteigen. Dazu hatten Paieryl und Steibl die Schaffung eines Gründerinnenzentrums vorangetrieben.

### Steirische Siegerbetriebe 2000 im Überblick:

#### **Kategorie Großbetriebe**

(ab 100 Mitarbeiter)

Steiermärkische Bank und Sparkassen AG, 1.105 Mitarbeiter, (54 Prozent Frauen).

#### **Kategorie Mittelbetriebe**

(elf bis 100 Mitarbeiter)

Baumax AG Judenburg, Baumarkt, 50 Mitarbeiter (64 Prozent Frauen).

#### **Kategorie Kleinbetriebe**

(bis zehn Mitarbeiter)

A&O C. Neuwirth - Fassold, Einzelhandel/Gastgewerbe, vier Mitarbeiterinnen (alle Beschäftigten sind weiblich).

#### **Kategorie Öffentliche Unternehmen**

Elternhaus Murau, Pflegeheim, 38 Mitarbeiter, (87 Prozent Frauen).

#### **Kategorie Non Profit Unternehmen**

Ländliches Fortbildungsinstitut Steiermark, Erwachsenenbildung, 17 Mitarbeiter (79 Prozent Frauen).

Geburtstag eines Literaten

## Fredi Kolleritsch, der GAK und 70

Die Nummer 10, klassisches Kennzeichen des Regisseurs und Spielgestalters Benedict Akwuegbu, trägt das GAK-Dress, das Landesrat Gerhard Hirschmann Alfred Kolleritsch zum 70. Geburtstag überreichte.

Der prominente Autor, der Graz über das Forum Stadtpark und die „manuskripte“ zur Literaturhauptstadt machte, ist seit seiner Kindheit treuer GAK-Anhänger und war selbst auch ein ex-



(von links) Präsident Peter Svetits, Landesrat Gerhard Hirschmann, Alfred Kolleritsch.

Foto: Jungwirth

zellenter Fußballer. Gerhard Hirschmann hatte Alfred Kolleritsch und seine Freunde zum Essen in Franz Schauers Restaurant im Hotel Wiesler eingeladen und als Überraschungsgast GAK-Präsident Peter Svetits mitgebracht. „Alfred Kolleritsch verkörpert die Einheit von Kunst und Fußball, als GAK-Fan ist er auch ein Vorbild in Leidenschaft“, würdigte Hirschmann den jugendlichen Siebziger.

## Sensationelles Experiment mit Gehirnströmen und Ein starker Gedanke ist nötig -

VON INGE FARCHER

„Pfiff - Abfahrt!“ denkt man sich ganz fest, und der Zug fährt tatsächlich. Mit der Macht der Gedanken eine Eisenbahn steuern? Es funktioniert - vorausgesetzt, die Gedanken sind intensiv genug.

Die ÖBB setzt diese neue Technik noch nicht ein, aber Spielzeugeisenbahnen werden schon mit der Kraft der Gedanken angetrieben, zumindest in der Steiermark. Dieses Experiment hat bereits bei der vergangenen Landesausstellung im „Dom im Schloßberg“ Aufsehen erregt. Möglich gemacht wird es durch die direkte Kommunikation zwischen Gehirn und Computer. Denkt man an eine rechte bzw. linke Handbewegung, führt das zu einer genau lokalisierten Aktivierung von Nervenzellen. Die messbaren EEG-Impulse werden an den Computer weitergeleitet und in Fahrbefehle umgesetzt.

Rund zehn Prozent der 300 Landesausstellungs-Besucher, die sich auf dieses Abenteuer eingelassen hatten, konnten innerhalb einer halben Stunde das Experiment erfolgreich beenden. Das macht natürlich neugierig. Die Eisenbahn nach vor oder zurück fahren zu lassen, nur mit der Kraft der Gedanken? Eine gute Möglichkeit das zu überprüfen, ist natürlich, sich selbst als „Lokführer“ zur Verfügung zu stellen. Gesagt, getan.

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gert Pfurtscheller, Leiter der Abteilung für medizinische Informatik an der TU Graz, der auf Einladung von Prof. Mag. Richard Kriesche mit seinem Team das Experiment bei der Landesausstellung entwickelt und geleitet hat, war sofort bereit, es für den Landespressediens nochmals aufzubauen.

Zuerst werden dem Probanden EEG-Elektroden am Kopf montiert. Das klingt schlimmer als es ist. Das einzig störende

sind die rosa und grauen Cremen, die auf den Kopf aufgetragen werden, um darauf die Elektroden zu befestigen (Sie bleiben leider recht gut auf dem Haar haften, auch nach dem Experiment ...).

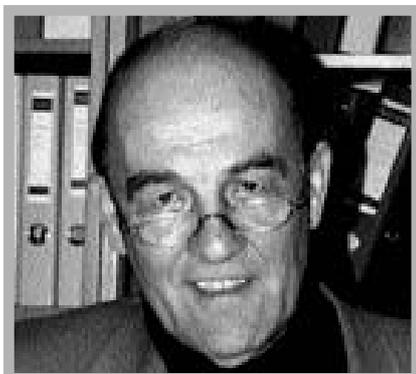
Begonnen wird mit einem Probedurchgang: Ziel dieser Vorübung ist es, sich eine bestimmte Hand- oder Fußbewegung vorzustellen, sobald am Computerbildschirm ein linker oder rechter Pfeil auftaucht. Zeigt der Pfeil nach rechts, dann ballt man in Gedanken z.B. die rechte Hand zusammen. Zeigt er nach links, dann wippt man in Gedanken mit dem linken Fuß auf und ab.

Wirklich bewegen darf man sich dabei nicht. Allein die Vorstellung der Bewegung aktiviert in bestimmten Regionen des Gehirns tausende von Nervenzellen. Diese Impulse werden nun mittels des EEG an den Computer weitergegeben. Er lernt so in kurzer Zeit, welche Impulse anzeigen, dass z.B. die rechte Hand oder der linke Fuß bewegt wird.

Nachdem der Computer rund zehn Minuten mit diesen Lernimpulsen „gefüttert“ wurde, kann man sich an einen ersten Versuch mit der Eisenbahn wagen.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Die Eisenbahn ist wirklich vorwärts und rückwärts gefahren. Nur leider nicht immer dann, wenn ich es wollte: Die Fehlerquote lag bei ca. 36 Prozent. Dr. Christa Neuper, eine Psychologin, die seit Jahren im Team von Prof. Pfurtscheller mitarbeitet, wusste aber gleich zu beruhigen. „Normalerweise müsste der Computer über einen viel län-

## Computer revolutioniert auch Rehabilitationsmöglichkeiten nach Schlaganfällen und schon fährt die Eisenbahn vor- und rückwärts



geren Zeitraum die EEG-Impulse, die sich bei bestimmten mentalen Bewegungsvorstellungen ergeben, 'erlernen' können.“

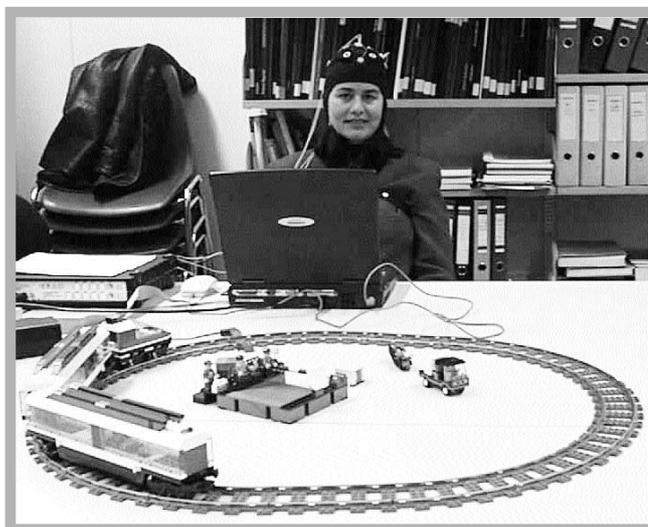
Professor Gert Pfurtscheller: „Wir waren sehr überrascht, dass verhältnismäßig viele Besucher auf Anhieb den Zug mit ihren Gedanken bewegen konnten. Denn es ist gar nicht so leicht, sich ganz auf diese imaginäre Bewegung zu konzentrieren. Für viele Patienten mit schweren motorischen Defekten, die weder sprechen noch sich bewegen können, ist diese sogenannte 'Gehirn-Computer-Schnittstelle' oft die einzige Hoffnung, wieder mit der Außenwelt kommunizieren zu können.“

Auf genau dieses Forschungsgebiet hat sich Pfurtscheller, dem 1997 der Wissenschaftspreis des Landes verliehen wurde, spezialisiert. Bereits 1977 hat er ein vielbeachtetes Werk - Ereignisbezogene EEG-Änderungen - veröffentlicht, das bis heute eine der wichtigsten Grundlagen auf diesem Gebiet ist.

In den letzten Jahren wurde unter seiner Leitung von einem interdisziplinären Team von Mathematikern, Informatikern, Psychologen und Ingenieuren die Grundlage für das Eisenbahn-Experiment, das „Brain-Computer-Interface“ (BCI) entwickelt und optimiert, das Gedanken - genauer gesagt, mentale Bewegungsvorstellungen, direkt in Steuersignale für den

Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gert Pfurtscheller (links) und sein Team haben das Eisenbahn-Experiment entwickelt. Inge Farcher hat's probiert - und es hat auch funktioniert.

Fotos:  
Landespressediens



Computer umgesetzt. Als messbares Gehirnsignal wird dabei die bioelektrische Hirnaktivität verwendet.

Von derartigen BCI-Systemen sollen in Zukunft folgende Gruppen von Patienten profitieren:

Patienten mit kompletter Bewegungs- und Sprechunfähigkeit wie z.B. nach einem Schlaganfall oder bei Amyotrophischer Lateralsklerose (ALS), Patienten mit Querschnittslähmung oder amputierten Armen bzw. Beinen.

Das Pfurtscheller-Team arbeitet bereits erfolgreich mit Patienten im Reha-Zentrum Tobelbad. So wurde z.B. für einen querschnittsgelähmten Patienten eine elektrisch betriebene Handorthese angefertigt, die es dem Patienten ermöglicht, seine linke Hand zu öffnen und zu schließen. Nach einer viermonatigen Trainingszeit war der Patient in der Lage, das System mit nahezu hundertprozentiger Genauigkeit zu steuern.

Noch wichtiger ist der Einsatz von BCI-Systemen natürlich für Menschen mit totaler Bewegungs- und Sprechunfähigkeit. Der wohl berühmteste Fall ist ein Tübinger Rechtsanwalt, der mit Hilfe eines „Vir-

tuellen Keyboards“ mit seinen Gedanken Tasten „drückt“ und per Computer wieder kommunizieren kann. Ein Jahr dauerte es, bis der Patient lernte, durch binäre Entscheidungen Buchstaben auszuwählen und so einen Buchstaben nach dem anderen zu setzen und einen ganzen Brief zu schreiben.

Ein Patient, der vom Pfurtscheller-Team an der TU-Graz betreut wird, benötigt derzeit rund 50 Sekunden für die Auswahl eines Buchstabens. Eine Verkürzung auf 20 Sekunden ist ein Ziel, das laut Pfurtscheller wahrscheinlich erreichbar ist.

Kein Wunder also, dass die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt und der Bund die Forschungsarbeit Pfurtschellers unterstützen. Das Team hofft natürlich auch auf einen Beitrag des Landes Steiermark. Das wäre eine wichtige Hilfe, um am international heiß umkämpften Forschungsmarkt bestehen zu können.

Unterdessen kann das Pfurtscheller-Team bereits einige wichtige Kooperationen mit renommierten Universitäten wie z.B. die State University of New York in Albany und die University of Michigan vorweisen.

Feldbach: „B“ wie Bilder, BH und Bescheid

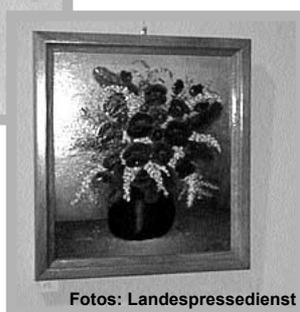
## Kunstgenuss auf „Amtswegen“ ?

VON INGE FARCHER

Amtswege erledigen und gleichzeitig Kunst genießen - für alle Kunstinteressierten, die in der Bezirkshauptmannschaft Feldbach zu tun haben, ist das bereits seit Jahren Realität.



Der Motor der „Gangalerie“ ist Bezirkshauptmann Dr. Josef Marko, selbst ein Kunstfreund. Er hatte vor sechs Jahren die Idee, regionalen Künstlern bzw. Künstlern, die zum Bezirk Feldbach einen besonderen Bezug haben, die Gänge der Bezirkshauptmannschaft als Galerie zur Verfügung zu stellen.



Fotos: Landespressediens

Derzeit sind in der Gangalerie Werke des in Feldbach ansässigen Malers Othmar Fuchsberger sowie Acrylbilder von Silvia Höber aus Bad Gleichenberg zu sehen und käuflich .

Den Anfang machte ein Mitarbeiter der Bezirkshauptmannschaft mit einer sehr erfolgreichen Fotoausstellung. Marko: „Das Konzept ging eigentlich von Anfang an auf, es gab sofort ein sehr positives Echo. Bis heute hat es nie Probleme oder

Beschwerden gegeben, obwohl wir wirklich die verschiedensten Kunstrichtungen ausstellen. Das Schönste für mich sind die besorgten Fragen, wenn einmal eine Woche keine Bilder hängen, weil die neue Ausstellung vorbereitet wird - 'Es schaut so schrecklich leer aus. Es kommen doch wieder neue Bilder, oder?'. Da spüre ich, wie sehr die Besucher, aber auch die Mitarbeiter der Bezirkshauptmannschaft die Idee der Gangalerie schätzen.“



Foto: Landespressediens

VON INGE FARCHER

**Montag Vormittag, 10.00 Uhr: Lagebesprechung in der Bezirkshauptmannschaft Feldbach zur „Schweine-Affäre“.**

Wie auch in anderen Bezirkshauptmannschaften ist jetzt der sogenannte Schweineskandal das beherrschende Thema. Bezirkshauptmann Dr. Josef Marko, sein Stellvertreter Dr. Martin Gether, Amtstierarzt Dr. Albin Klauber und ein Vertreter der Gendarmerie besprechen die weitere Vorgehensweise.

Neben den routinemäßigen Stichprobenvisiten bei Schweinemästern, wie sie die Rückstandskontrollverordnung vorschreibt, sind die Feldbacher Amtstierärzte jetzt auch als Amtssachverständige für die Staatsanwaltschaft im Dauereinsatz: Zahlreiche Kontrollen und Hausdurchsuchungen wegen Verdachtes des illegalen Arzneimitteleinsatzes sind angeordnet.

Werden bei einem Bauernhof Futtermittel mit Verdacht auf nicht erlaubte Inhaltsstoffe oder Medikamente ungeklärter Herkunft gefunden, wird der Betrieb so lange gesperrt, bis die Sachlage geklärt ist. Der gleiche Fall tritt ein, wenn illegale oder nicht zugelassene Arzneimittel gefunden wer-

## Frauengesundheitszentrum Graz

Die neue Programmzeitschrift des Frauengesundheitszentrums Graz ist erschienen. In der 50 Seiten starken Broschüre sind Informationen und das aktuelle Programm zu finden. Schwerpunkte der Kurse und Informationsveranstaltungen sind: Sexualität, Wohlbefinden, Krebs-Früherkennung, Kritische Information, Dick und Dünn, Bewegung. Schulen können im Frauengesundheitszentrum Graz kostenlos Fortbildung zum Thema Ess-

störungen anfordern. Für ältere Frauen wird ab Ende März ein Sicherheitstraining angeboten. Für Fragen der Verhütung steht eine telefonische Verhütungsberatung zur Verfügung: Die Verhütungs-Infoline ist jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr unter der Nummer 0664/9927442 erreichbar. Die neue Programmzeitschrift kann kostenlos unter der Nummer 0316/837998 oder per E-Mail frauen.gesundheit@fgz.co.at bestellt werden

Eine Infor-

mation des Landespressediens

Schweine-Problematik: Ein Lokalausweis im Bezirk Feldbach

## Gelingt ein Neustart wie beim Weinskandal vor 16 Jahren ?

◀ Bezirkshauptmann Dr. Josef Marko: „Nicht zur Tagesordnung übergehen, sondern vom Weinskandal lernen“.

den. Auch hier versucht der Amtstierarzt zuerst zu klären, woher die Mittel kommen und ob bzw. wann und in welchem Ausmaß sie verwendet wurden. Für die Verhängung und die Aufhebung der Sperre ist die Bezirkshauptmannschaft zuständig.

### Proben für Sicherheit

Bei Verdacht auf Einsatz von illegalen Arzneimitteln werden außerdem an Lebeltieren Blut- und Harnproben entnommen. Werden dabei antibiotisch wirkende Substanzen festgestellt, kommt es jeweils eine Woche vor der geplanten Schlachtung zur Probeschlachtung eines bestimmten Prozentsatzes der schlachtfähigen Tiere.

Außerdem muss der Amtstierarzt immer abwägen, ob der vorliegende Tatbestand eine strafrechtliche Handlung nach dem Verwaltungsstrafrecht oder auch eine strafbare Handlung nach dem Lebensmittelgesetz, also eine gerichtlich relevante Strafhandlung, sein könnte.

### Aufhebung der Sperre

Die Tiere dürfen erst dann geschlachtet werden, wenn keine Rückstände von Antibiotika oder anderen Medikamenten mehr nachweisbar sind. Das ist neben der Verwaltungsstrafe von maximal 60.000 Schilling oft die größere Strafe für den Mäster, denn pro Mastschwein und Tag fallen zusätzliche Futterkosten an, die in keiner Kalkulation enthalten sind.

### Nicht zur Tagesordnung übergehen

Auch wenn die Bezirkshauptmannschaft hofft, möglichst bald alle Sperren aufheben zu können, legt Bezirkshauptmann Dr. Marko doch großen Wert auf die Feststellung, dass danach nicht einfach so zur Tagesordnung übergegangen werden kann. „Die Ereignisse der letzten Wochen und der rapide Vertrauensverlust der Konsumenten sollten allen eine Lehre sein. Wir müssen beim Fleisch dahin kommen, was beim Wein - im nachhinein kann man sagen, dank des Weinskandals - selbstverständlich geworden ist: Dass wirklich Qualität geboten wird, die etwas kostet, aber dafür vom Konsumenten auch honoriert wird.“

Besonders wichtig erscheint Marko die Möglichkeit, das Fleisch und damit auch dessen Qualität bis zum Erzeuger-Bauern nachzuverfolgen. „Wenn uns das gelingt, wird der Markt sehr schnell die Zahl der sogenannten schwarzen Schafe unter den Bauern reduzieren.“

### Kontrolle kostet Zeit und Geld - ist aber unverzichtbar

Zur großen Belastung der beiden Feldbacher Amtstierärzte kommt hinzu, dass bei rund 5.300 tierhaltenden Bauern nun auch die Futtermittel hinsichtlich Tiermehl-vorräten kontrolliert werden mussten. Die Bauern waren verpflichtet, Restbestände solcher Futtermittel zu melden, bis Ende Februar mussten die vorhandenen Restmengen unter behördlicher Aufsicht entsorgt sein. Dr. Josef Marko: „Jetzt müssen wir in der BH fest zusammenhalten, unsere Kräfte bündeln und vor allem unsere Amtstierärzte so weit wie nur möglich unterstützen. Denn al-

lein können sie nicht alle Aufgaben bewältigen.“

Man setzt auch auf bezirkübergreifende Zusammenarbeit. Amtstierarzt Dr. Albin Klauber: „Was wir am dringendsten brauchen ist eine Spezialisierung der Kollegen. Wenn die Amtstierärzte der Bezirke Feldbach, Fürstenfeld und Radkersburg z.B. schwerpunktmäßig zusammenarbeiten, so könnte jeder einzelne von uns sich in ein Spezialgebiet vertiefen. Wir hoffen, dass die Zahl der Amtstierärzte für diese drei Bezirke auf fünf aufgestockt wird.“

Die immer wieder auftauchenden Vorhaltungen, dass Amtstierärzte im eigenen Bezirk tiergesundheitsliche Bestandsbetreu-



Amtstierarzt Dr. Albin Klauber

ung vornehmen würden, kann Dr. Klauber überzeugend entkräften: „Seit über fünf Jahren haben wir uns freiwillig auferlegt, die tierärztliche Fleischuntersuchung als Teil der freiberuflichen Praxis ausschließlich in Nachbarbezirken auszuüben.“ Allerdings warnt er vor einem generellen Verbot der Ausübung der tierärztlichen Praxis in der Freizeit. „Wenn man nur Kontrollor ist, verliert man ja den Kontakt zu den Bauern. Es ist wichtig zu wissen, was gerade läuft, sonst ist man in einem halben Jahr weg vom Fenster und der Begriff ‘Kontrolle’ nur noch ein gedrucktes Wort auf weißem Papier.“

## Bundesstraße 114: Notbrücke über die Mur, weil deutscher Stahl „müde“ wurde

# Millimeterarbeit über den Fluten mit Stahlkoloss

VON DIETER RUPNIK

Die Phase war „heiß“, weil besonders kritisch. Aber das Experten-Team der Brückenmeisterei hat es geschafft. Millimeter für Millimeter wurde in Thalheim bei Judenburg im Zuge der Bundesstraße 114, der Triebener Straße eine Notbrücke über die Mur geschoben. Die alte Murbrücke wird abgetragen, weil der Stahl „müde“ wurde.

Millimetergenaue Maßarbeit war nötig, um das aus Stahl vorgefertigte Brückenelement über die Mur zum Widerlager auf das andere Ufer zu schieben. Bekanntlich muss die alte Spannbetonbrücke abgetragen und durch eine neue ersetzt werden. Die Notbrücke wird in zwischen den Verkehr auf dieser stark frequentierten Verbindungsstraße von Judenburg über Hohentauern nach Trieben im Paltental aufnehmen.

Der Grund für den Brückenneubau liegt in der Tatsache, dass damals bei Errichtung der Brücke im Jahre 1965 ein deutscher Stahl verwendet wurde, „von dem“, wie Dipl.-Ing. Gunther Dirnböck als Vorstand der für Straßen- und Brückenerhaltung zuständigen Fachabteilung 2d bekannt gibt, „man nunmehr weiß, dass er im Laufe der Jahrzehnte zum Sprödebruch zu neigen beginnt.“ Aufgrund einer Fest-

stellung des Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie seien daher Spannbetonbrücken Baujahr 1965 wegen des damals verwendeten Spannstahles mit einem „Risikopotential“ behaftet. Eine sofort eingeleitete Untersuchung hatte ergeben, dass bei der Murbrücke Thalheim tatsächlich Schadensbilder zu beobachten waren, die eine Korrosion der Spannstähle befürchten lassen. Es musste daher ab Juni 2000 für diese Brücke eine Gewichtsbeschränkung für Fahrzeuge über 19 Tonnen verfügt werden.

Um die Einschränkungen für die Transportwirtschaft möglichst gering zu halten, wurde eine Ausweichroute von Pöls nach St. Georgen ob Judenburg, das ist die B 114a, sofort verbreitert und für den Schwerverkehr zugelassen. Gleichzeitig wurden alle Vorarbeiten für die Errich-

tung einer Notumfahrung bei der Thalheimer Murbrücke eingeleitet. Die Verhandlungen mit den Grundeigentümern hatten sich jedoch außerordentlich schwierig gestaltet, sodass erst im Herbst 2000 mit Dammschüttungen begonnen werden konnte.

Nunmehr sind die Vorarbeiten soweit abgeschlossen, sodass die Brückenmeisterei mit dem Aufbau des Bailey-Brückengerätes Ende Jänner beginnen konnte. Das Bailey-Gerät ist ein englisches Notbrückengerät, das im Baukastensystem zusammengestellt wird und schon mehrmals bei wichtigen Ersatzbrücken verwendet wurde.

Die Umleitung des Schwerverkehrs auf die Notumfahrung erfolgt seit Anfang März 2001.

Ab April wird die bestehende Murbrücke abgetragen, womit nicht nur der Schwerverkehr, sondern der gesamte Verkehr über die Notumfahrung geführt werden muss. Die Ausschreibung für den Neubau der Murbrücke hat die Fachabteilung 2a bereits Ende 2000 durchgeführt, die Auftragsvergabe steht unmittelbar bevor.

Steirische Schul-Olympioniken in Dänemark und Südkorea am Start

## Zweimal „Silber“ und eine „Bronzene“ im Gepäck

Hoch dekoriert waren steirische Schüler von Olympischen Spielen, die die Veranstalter im Vorjahr in Dänemark und Südkorea organisiert hatten, heimgekehrt. Im Mittelpunkt des Interesses standen eine junge Dame und zwei Burschen: Astrid Knafl, Stefan Rath und Stefan Wagner hatten nicht um Meter und Sekunden „gefightet“, sondern in Windeseile mathematische Formeln gelöst und chemische Formeln analysiert.

Wie Mag. Ingrid Strauß, die Betreuerin der Teilnehmer an den Wettkämpfen der Chemiker in Dänemark, vor kurzem bei einem Empfang für die erfolgreichen Schüler berichtete, hatte Astrid

Knafl vom Bundes- und Bundesrealgymnasium in der Grazer Oeverseegasse mit einer Silbermedaille im Gepäck die Heimreise angetreten. Stefan Rath, der die Schulbank des BG und BRG in Fürstenfeld drückt, war es gelungen, den dritten Platz und damit eine Bronzemedaille zu erkämpfen.

Den Sprung aufs Siegerpodest und damit den zweiten Platz hatte Stefan Wagner vom Grazer Lichtenfelsgymnasium geschafft. Mag. Gerhard Windischbacher betreute den erfolgreichsten steirischen Teilnehmer an der Internationalen Mathematik Olympiade 2000 in Südkorea.

Ein steirisches Dankeschön in Form von „Groß-Gold“ für Industriekapitäne

## Zwei Unternehmer von Weltruf ausgezeichnet

Einer stammt aus Berlin, der andere aus Köln, beide haben sie, außer dass sie Deutsche sind, noch eines gemeinsam: Sie sind begeisterte Wahlsteirer geworden und sie haben hier Industrieunternehmungen aufgebaut bzw. übernommen, die mit ihren Produkten zur Festigung des Wirtschaftsstandortes Steiermark beitragen.

Diplom-Wirtschaftsingenieur Helmut Naue, Techniker und Ökonom, 61 Jahre jung, zählt zu den weltweit renommierten Unternehmern im Wasserbau, hatte erstmals textile Filtervliesstoffe zum Einsatz gebracht und in dieser Branche ein Firmen-Imperium mit Standorten in Deutschland, den USA, Frankreich, Rumänien, Polen, den Niederlanden sowie in Österreich - und zwar im Oberen Ennstal - aufgebaut. Im Jahr 1979 gründete er die Firma 'Naue & Naue' in Pichl-Mandling und 1990 Alba Werkzeug und Formenbau Gesellschaft“ in Forstau.

In Anerkennung „seiner bedeutenden unternehmerischen Leistungen für das Obere Ennstal“ überreichte ihm Landeshauptmann Waltraud Klasnic kürzlich in der Grazer Burg das Große Ehrenzeichen des Landes Steiermark. LH Klasnic verabsäumte es in der Würdigung aber auch nicht Naues „Engagement auf touristischem und sportlichem Gebiet und damit für unser gesamtes Land“ hervorzuheben. Er ist passionierter Jäger und Golfer, „ist inzwischen Mitpächter beim Jagdrevier Donnersbachwald und Mehrheitseigentümer der Dachstein-Tauern-Golfanlage“.



Foto: Fischer

Naues Mutter Walburga, Diplom-Wirtschaftsingenieur Helmut Naue, Gattin Lore und LH Waltraud Klasnic (von links). Im Hintergrund stehen die beiden Söhne Anton und Alexander.



Foto: Robert Sommerauer/Fotostudio Croce & Wir

LH Waltraud Klasnic und EPCOS-Chef Klaus Ziegler.

Die Sanierung des einstigen weststeirischen Unternehmens „Siemens Matsushita Komponenten“ ist untrennbar mit dem Namen Klaus Ziegler verbunden. Vor zehn Jahren hatte der 66-jährige Kölner nach Stationen in München, Spanien und Indien eine Berufung nach Deutschlandsberg erhalten und als Vorstandsvorsitzender diesen Siemens-Unternehmensteil übernommen, der seit zwei Jahren als EPCOS-Gesellschaft im Handelsregister aufscheint.

Derzeit sind bei EPCOS rund 2.000 Mitarbeiter beschäftigt, die Kondensatoren und Bauelemente herstellen. Dieses Unternehmen gilt als europäischer Marktleader in dieser Branche. Bei einer Feierstunde im Deutschlandsberger Werk würdigte Landeshauptmann Waltraud Klasnic kürzlich Ziegler als „einen großen Freund und Förderer der Steiermark“. Die Regierungschefin zeichnete den Manager, der als kaufmännischer Lehrling begonnen und damit eine 'amerikanische Karriere' hinter sich gebracht hatte, mit dem Großen Ehrenzeichen des Landes Steiermark aus.

Steiermarkweiter Wettbewerb

## „Energie für steirische Schulen“

VON INGE FARCHER

Die Landesausstellung „Energie“, die heuer in Weiz und Gleisdorf stattfinden wird, wirft bereits ihre Schatten voraus. Auch die steirischen Schulen betätigen sich als Ideenbringer. Das Thema Energie hat es ihnen angetan.

(von rechts nach links)  
Mag. Karl Platzer, LH-Vize Peter Schachner mit dem engagierten Team der Volksschule Staudach.



Foto: Hilde Jauschowitz

Ziel dieses gemeinsam vom Büro des Landesenergiebeauftragten und dem damaligen Wissenschaftsreferenten LH-Vize Dr. Peter Schachner initiierten Wettbewerbes war es, Schulen zur Durchführung von Energie-Projekten zu motivieren. Interesse kam von vielen Schulen, in die Zielgerade gebracht haben ihre Projekte letztendlich 19 Schulen. Aber alle eingereichten Projekte, so die Jury, können sich wirklich sehen lassen. Schachner: „Die Begeisterung und das Engagement der Kinder und Jugendlichen spricht aus all diesen Projekten. Ich hoffe sehr, dass es auch in Zukunft wieder solche Initiativen gibt!“

Der Wettbewerb ist ein Beitrag zur Landesausstellung „Energie“ 2001 in Weiz und Gleisdorf. Die Siegerprojekte des Wettbewerbes werden bei der Landesausstellung ausgestellt und in einer Neuauflage der Broschüre „Sonne für steirische Schulen“ präsentiert. Um alle Projekte im Sinne des „Corporate Design“ visuell zu verbinden, wurde ein Logowettbewerb für die Aktion „Energie für steirische Schulen“ initiiert, an dem sich 15 Schulen beteiligt haben.

Von den teilnehmenden Schulen haben folgende die Jury überzeugt:

### **Volksschulen:**

1. Volksschule Staudach

### **Sekundarstufe 1:**

1. Hauptschule Passail
2. Öko-Tech Hauptschule St. Peter Graz
3. Sonnenhauptschule Gleisdorf

### **Sekundarstufe 2:**

1. Modellschule Graz
2. Abteigymnasium Seckau ex aequo mit BG/BRG Knittelfeld

Das Team der Volksschule Staudach hat ein umfassendes Energiespar-Paket ausgearbeitet: Vom Energiesparlied über Videos mit Sketches, die auf Energieverluste im Haushalt aufmerksam machen, bis hin zu einem so genannten Energie-Memory-Spiel und Befragungen von rund 200 Bewohnern der Gemeinde Staudach haben die Projektteilnehmer sämtliche Medien genutzt, um selbst mehr über umweltbewussten Energieverbrauch zu erfahren und weiterzugeben.

Die Hauptschule Passail überzeugte mit der intensiven Beschäftigung mit der Kraft natürlicher Brennstoffe. Die Schüler konnten in dem Projekt den Weg - wie aus Rapsöl Biodiesel entsteht - hautnah miterleben. Sie haben u.a. ein eigenes Rapsfeld angelegt, gepflegt, geerntet und schließ-

lich Rapsöl erzeugt, das zum so genannten „Biodiesel“ weiterverarbeitet wurde. Österreichweit sicherlich der erste Biodiesel aus schuleigener Landwirtschaft.

Die Modellschule Graz erhielt für ihr umfassendes Seminarprogramm zum Thema „Energie“ den ersten Preis in der Sekundarstufe 2. An dem Grazer Realgymnasium haben die Lehrer im Team ein fachübergreifendes Kursprogramm über eine Woche für Schüler auszuarbeiten: So konnten die Schüler beispielsweise im Rahmen der Schulprojektwoche Kurse über das ökologische Bauen absolvieren, alternative Energieanbieter besuchen, oder mehr über die physikalischen Grundlagen der Energie erfahren.

Die Gewinner jeder Schulstufe erhalten 10.000 Schilling, zweite und dritte Plätze jeweils ein Strommessgerät. Die Gewinnerin des Logowettbewerbes, Beate Leitgeb von der Landesberufsschule Hartberg, kann sich über 5.000 Schilling freuen.

Unterstützung für weitere Energieprojekte erhalten steirische Schulen durch das Büro des Landesenergiebeauftragten, Burggasse 9/II, 8010 Graz, Telefon: 0316/877-5503, Fax: 877-4559, E-Mail: o.fruehwald@lev.at.

Mit hundert Tunnel-Kilometern ist die Steiermark ab 2003 Österreich-Spitze

# Steiermark - Land der Tunnels

VON INGE FARCHER

Wenn im Juni 2003 die zweite Röhre des Plabutschtunnels wie geplant für den Verkehr freigegeben wird, ist damit der hundertste Tunnelkilometer im steirischen Straßennetz fertiggestellt. Das ist österreichischer Rekord.

Bei der kürzlichen Besichtigung des im Bau befindlichen zweiten Plabutschtunnels standen aber in erster Linie Zeitplan und Sicherheitsfragen im Mittelpunkt des Interesses. In beiden Punkten gab es für Verkehrslandesrat Dipl.-Ing. Leopold Schögggl und den Leiter der zuständigen Fachabteilung 2a, Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Gobiet, nur Positives zu berichten. Bis jetzt liege man gut im Zeitplan und bei der Sicherheit setze man neue Standards. „Der neue Tunnel wird mit einer optimierten Vollquerlüftung ausgestattet, die ihn

zu einem der weltweit sichersten Tunnels macht. Dieses System ist bereits bei der ersten Röhre im Einsatz und hat u.a. den ADAC überzeugt: Er kürte den Plabutsch-Tunnel zum sichersten Tunnel der europäischen Alpen.“ Für die neue Weströhre wurde dieses Lüftungssystem noch weiter verbessert. 100 Abluft-Jalousien sorgen für eine Rauchgas-Abgabeleistung von 160 Kubikmeter pro Sekunde. Den neuen Brandgasventilatoren können auch die



Foto: Landespressediens

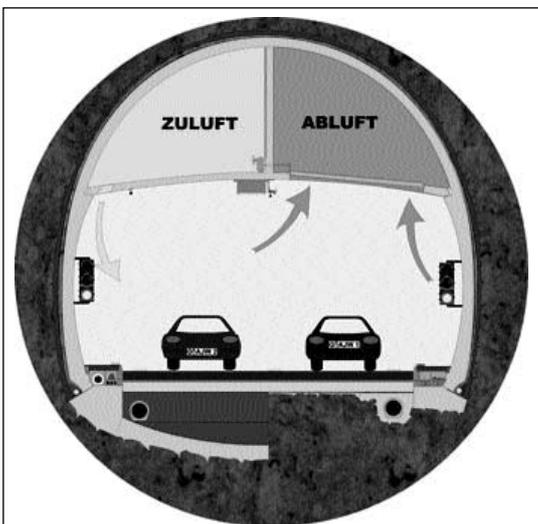
Celsius heißen Rauchgase nicht anhaben.

## „Durchschlag“ zu Ostern

Die in Bau befindliche Weströhre hat eine Gesamtlänge von 9,7 Kilometer, davon müssen rund 8,5 Kilometer im bergmännischen Vortrieb geführt werden. Der Rest wird in offener Bauweise bzw. als Lichtgalerie errichtet.

Derzeit hat man sich von Süden rund 3,3 Kilometer und von Norden 4,3 Kilometer vorgearbeitet. Bis Ostern will man dem Berg die noch fehlenden 1.000 Tunnel-Meter abringen. Um das zu erreichen, muss der Tunnel von jeder Seite pro Tag mindestens 16 Meter vorangetrieben werden. Schögggl: „Wenn keine größeren Komplikationen wie Wassereinbrüche etc. auftreten, erreichen wir zu Ostern den Durchschlag und können En-

Infostand bei der Plabutschbaustelle Süd: 2d-Vorstand Dipl.-Ing. Gunther Dirnböck, Dipl.-Ing. Gerfried Kleinoscheg, Dipl.-Ing. Dieter Schnepf, LH-Stv. Leopold Schögggl, Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Gobiet und Dipl.-Ing. Gerd Sieberer (v.l.n.r.).



Optimierte Vollquerlüftung für den Plabutschtunnel. Der ADAC hat den Plabutschtunnel zum sichersten Tunnel der Alpen gekürt



Bereits zu Ostern soll der Stollendurchschlag erfolgen.

de Juni 2003 den Tunnel für den Verkehr freigegeben. Nach der Sanierung der Oströhre wird der Plabutschtunnel der längste Richtungsverkehrstunnel in Europa sein.“

### Schwierige Arbeitsbedingungen

Das heißt aber auch, dass jeden Tag an die 4.000 Kubikmeter Steinmaterial aus dem Tunnel geschafft und der neu gewonnene

Jeden Tag werden 4.000 Kubikmeter Steinmaterial aus dem Tunnel geschafft.

Hohlraum mit Spritzbeton und Baustahlgitter usw. gestützt werden muss. Eine gigantische Arbeitsleistung unter sehr schwierigen Arbeitsbedingungen: Dunkelheit im Wechselspiel mit grellem Scheinwerferlicht, dröhnender Lärm und ungeheure Staubentwicklung. (Selbst das in der Manteltasche versteckte Handy war nach der halbstündigen Besichti-

gung mit Staub bedeckt, ganz zu schweigen vom Besucher selbst.) Es gab jedenfalls keinen Tunnelbesichtigungs-Teilnehmer, der nicht spontan seine Hochachtung vor der Leistung der Bauarbeiter ausgedrückt hat. Mit 150 Kilogramm Sprengstoff dringen die Tunnelbauer drei Meter in den Berg vor. Bis zu 25 Meter schaffen sie in 24 Stunden. Tag und Nacht wird im Tunnel im Dreischicht-Betrieb gearbeitet. Eine Mann-

schaft von sechs bis sieben Leuten ist ständig an der sogenannten „Brust“, dem Ort, an dem der Tunnel weiter in den Berg getrieben wird.

Der Zeitplan der Arbeitsgemeinschaft Östu-Stettin und Hinteregger sieht vor, dass die groben Bauarbeiten bis Ende 2002 abgeschlossen sind, dann kommt der Feinschliff: Bis Juni 2003 soll dann der Innenausbau und die Ausrüstung - Telefon, Funk, Lüftung - realisiert werden.

### „Neue österreichische Tunnelbaumethode“

Der Plabutschtunnel wird nach der neuen österreichischen Tunnelbaumethode errichtet. Zur Stützung des Hohlraumes dienen - unter Einbeziehung des Berges - Anker, Spritzbeton, Bögen und Baustahlgitter. Der Tunnel wird voll isoliert und mit einer Betoninnenschale versehen. Die Zu- und Abluftkanäle befinden sich oberhalb der mit Luftöffnungen versehenen Zwischendecke.

### Plabutschtunnel punktet mit Sicherheit

Alle 106 Meter gibt es Feuerlöschnischen, wo Rauchgase abgesaugt werden können, alle 212 Meter Notrufnischen und alle 800 Meter Abstellnischen. In allen Notrufnischen sind Kameras installiert. Bereits wenn die Tür zur Notrufnische geöffnet wird, wird ein Alarmsystem in Gang gesetzt und



Eine Information des Landespressedienstes

die Kamera-Bilder auf den Monitoren im Kontrollraum gezeigt.

Zwei Notausfahrten - Baiernstraße und Bründl - bringen zusätzliche Sicherheit. Insgesamt wird es zwischen den beiden Plabutschröhren sechs befahrbare und fünfzehn begehbbare Querverbindungen geben.

### 32.000 Autos pro Tag

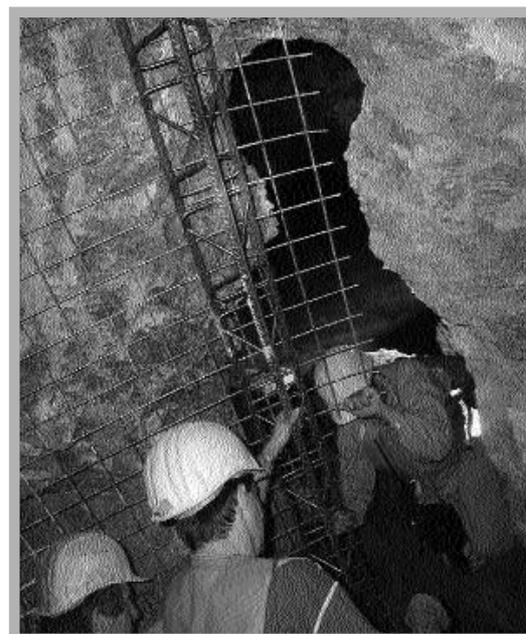
Für die Verkehrssicherheitsexperten ist die Entlastung des Plabutschtunnels durch die zweite Röhre dringend notwendig. Denn mit einem durchschnittlichen Fahrzeugaufkommen von 21.000 Autos pro Tag - an Spitzentagen sind es fast 32.000 Fahrzeuge - ist der derzeitige Gegenverkehr-Tunnel ein eindeutiges Sicherheitsri-



Durch die Plabutsch-Oströhre fahren pro Tag über 20.000 Autos. Die zweite Röhre ist dringend notwendig.

Fotos: Fachabteilung 2a

siko. Nach der Verkehrsfreigabe der zweiten Röhre Ende Juni 2003 wird sofort die Sanierung der Oströhre in Angriff genommen, die bis August 2004 abgeschlossen sein soll.



Die Kalke und Dolomite sind abschnittsweise von einer starken Verkarstung betroffen (Besonders der Bründlbereich).

### Zweite Röhre des Plabutschtunnels

Länge: 9,7 km

Kosten: 1,6 Milliarden Schilling (inklusive Ausrüstung und Teilsanierung der bestehenden Röhre)

Baubeginn: 19. Juli 1999

Bauende: (ohne Ausrüstung) Jahresende 2002, Anfang 2003

Verkehrsfreigabe: Ende Juni 2003

Tunnelpatin: Gräfin Andrea von Herberstein

Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes:

Medium: „Steiermark Info“.

Medieninhaber und Herausgeber: Amt der Steiermärkischen Landesregierung.

Grundlegende Richtung: Information der Öffentlichkeit über Tätigkeiten und aktuelle Vorhaben aus den Bereichen der Landesverwaltung.

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Mediengesetzes: Dr. Dieter Rupnik.

Erscheint periodisch, der Bezug ist kostenlos.

Herstellung: LAD-Zentralkanzlei.

Vertrieb über Zentralkanzlei und Landespressdienst.

Tunnel mit Gegenverkehr		
Straße	Name	Länge
B 23	Tunnel Totes Weib	572
B 24	Tunnel Prescenyklause	437
B 24	Tunnel Dipplbauerlahn	200
B 146	Hochstegtunnel	250
B 145	Lawinengalerie Untergrimming	300
B 116	Schloßbergtunnel	332
B 115	Tunnel Traboch	320
B 96	Tunnel Scheiflinger Ofen	210
B 96	Tunnel Hoher Steg	110
B 67	Hausbergtunnel	244
B 70	UFT Voitsberg	815
L 259	Tunnel Klösch	378
L 207	Tunnel Fürstenfeld	120

Tunnel mit Richtungsverkehr		
Straße	Name	Länge
A 9	Selzthaltunnel	1010
A 9	Tunnel Rottenmann	400
A 9	Tunnel Wald	2925
A 9	Prethalerkogeltunnel	5335
A 9	Schartnerkogeltunnel	1235
A 9	Tunnel Gratkorn Nord	657
A 9	Tunnel Gratkorn Süd	797
A 2	Mitterbergtunnel	1142
A 2	Kalcherkogeltunnel	1993
S 6	Grünbrücke Krieglach	275
S 6	Wartbergkogeltunnel	163
S 6	Tanzenbergtunnel	2446
S 6	Tunnel Bruck	1228
S 6	Tunnel St. Ruprecht	613
S 6	Einhausung Oberaich	211
S 6	Niklasdorftunnel	1345
S 6	Massenbergtunnel	426

Tunnel im Bau		
Straße	Name	Länge
A 9	Plabutschunnel	9919
A 2	Herzogbergtunnel	2007
S 6	Semmeringtunnel	3488
S 6	Tunnel Steinhaus	1873
S 6	Tunnel Spital a. S.	2579
B 67	UFT Grabengürtel	657
B 78	UFT Obdach	784
B 146	Tunnel Zigeunerbrücke	745
B 320	Wanne I	174
L 777	Wanne II	268

2.Röhre in Planung		
Straße	Name	Länge
A 9	Bosrucktunnel	5500
A 9	Gleinalmtunnel	8320
A 2	Assingbergtunnel	251
S 6	Ganzsteintunnel	2135

Tunnel in Planung		
Straße	Name	Länge
S 35	Kalchberggrabentunnel	1000
S 35	Kirchdorfer Tunnel	2700
S 35	Mixnitzer Tunnel	700
B 64	Weizklammtunnel	1960
B 64	UFT Landesbahn	470
B 64	UFT Reparaturhalle	287
B 64	UFT Generatorstraße	675
B 67A	Tunnel Südgürtel	1303
B 69	Schloßtunnel	310
B 73	Tunnel Hausmannstätten	1045
B 114	Tunnel Trieben	210
B115	UFT Vorderberg	250
B116	Tunnel Vorderberg	650
L 316	Tunnel Gratwein	703
L605	Tunnel Wies	447
L702	Tunnel Bad Aussee Wes	670
L703	Tunnel Bad Aussee Nord	640

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Landesamtsdirektion - Landespressedienst

Redaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: post@lad-lpd.stmk.gv.at

Redaktionssekretariat: Brigitte Rosenberger

Textbeiträge: Mag. Inge Farcher, Dr. Kurt Fröhlich, Dr. Dieter Rupnik,

Vervielfältigung: LAD-Zentralkanzlei, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier